

## CD- Doppelalbum \_ Eine Art Fabrik \_ Günter Peters: *Länder des Lächelns*

### CD 1 Stücke für Tonband

01	LeSon	15:38
02	Ici Bagdad	28:02
03	Schakal	35:23

Gesamtdauer 79:03

### CD 2 Länder des Lächelns

01	Das Erste Land	18:49
02	Brücke ins Zweite Land	02:24
03	Das Zweite Land	21:16
04	Brücke ins Dritte Land	00:49
05	Das Dritte Land	11:43
06	Brücke ins Vierte Land	01:27
07	Das Vierte Land	18:03
08	Brücke in ein anderes Land	03:17

Gesamtdauer 77:52

### Umsetzung

Postproduktion und Mastering: Studio SHIRO / junge-lichtburg

je zwei CDs silber, Standard

Digifile 6-seitig 4/0c, Karton

Booklet, 16-seitig, 4/4c

mit Texten von Günter Peters, Robin Weisbach, Matthias Zwarg

Gestaltung: Mirovia

Herstellung: DMS Disk Media Service GmbH

### Vita Günter Peters aka Erasmus Profanos

Wird 1947 in Hannover geboren, wächst mit zwei älteren Brüdern in Sarstedt auf; geht ab 1957 aufs Gymnasium in Hildesheim; hört regelmäßig das „Musikalische Nachtprogramm“ im WDR Köln, nimmt ab 1962 erste eigene Stücke für Tonband auf: *Partikel, Dialoge, Kontinuum, Hommage à Fricstay, „tam-tam“, Verse 1-35, Recital, Red Flowergarden Red, Rotationen, Viet-music* usw.; kauft 1963/64 seine erste Stockhausen-LP: *Gesang der Jünglinge / Kontakte* und führt sie im Musikunterricht vor; verfolgt 1964-66 die dreizehnteilige WDR-Sendereihe von Stockhausen: „Kennen Sie Musik, die man nur am Lautsprecher hören kann?“ über Elektronische Studios der Welt; besucht 1964 und 1965 die „Tage der Neuen Musik“ in Hannover. Geht von 1968 bis 1970 nach Köln, um dort die Neue Musik live zu hören, studiert ab 1970 Germanistik und Philosophie in Heidelberg, hält dort ca. 1974-76 im Freundeskreis mehrteilige Vortragsfolgen über die Musik der Zweiten Wiener Schule, die Polnische Avantgarde und zur Geschichte und Poetik der

Elektronischen Musik; besucht mehrfach Konzerte der Darmstädter Ferienkurse. Folgt 1977 seinem Heidelberger Doktorvater an die Freie Universität Berlin; experimentiert mit mehreren Tonbandgeräten und später mit zwei REVOX-Tonbandmaschinen; entwickelt aus älterem Material erste Fassungen von *Schakal* und *LeSon*, führt beim Sommerfest der AVL 1979 in einer „Schaumraum“-Installation Länder des Lächelns vor. Promoviert 1981 mit *Der zerrissene Engel*. Forschungsjahr 1982/83 in Los Angeles. *Schakal* erklingt erstmals am 9.4.1986 auf dem von Berthold Türcke organisierten Festival „Akzente“, 1987 folgt *Ici Bagdad* in der Zitadelle Spandau. Habilitiert sich 1990 mit *Die Kunst der Natur*, danach Wanderjahre von Bayreuth über Mainz bis Aachen. Arbeit am Tonbandstück *Les Oiseaureilles*. Erlebt im September 1995 in den Kunstsammlungen Chemnitz den „Lautprozessraum“ von Carlfriedrich Claus. Lehrt von 1995 bis 2010 Literaturwissenschaft an der Technischen Universität Chemnitz, dort auch Seminare über „Lautpoesie und Sprachmusik“, über Stockhausen und Cage; über Carlfriedrich Claus hält er eine Reihe von Vorträgen und schreibt mehrere Aufsätze. Besucht von 1998 bis 2007 alljährlich die Stockhausens Musik gewidmeten „Kürtener Kurse“, publiziert 2003 das Buch *Heiliger Ernst im Spiel*. Zahlreiche Artikel und Konzerteinführungen. Im Mai 2007 „Klangwerk“-Konzert im Chemnitzer „Weltecho“ mit anschließendem *Schakal*, im Juli 2009 Aufführung von *LeSon* in einer Tanzversion und der *Länder des Lächelns* in Robin Weisbachs Chemnitzer „Oberstüb'l“. Vorträge zur Elektronischen Musik in der Galerie Pankow (2015) und im Kunsthaus Achim Freyer (2017). 2016 erscheint das Hauptwerk *Prometheus*. Arbeitet an einer Geschichte des Hörspiels.

## **Hintergründe zu den Stücken von Günter Peters**

### ***LeSon. Für einen Sprecher, Apparate und Tonband***

An diesem etwa siebzehnminütigen Stück für Tonband hat der inzwischen völlig in Vergessenheit geratene Sprachwissenschaftler Erasmus Profanos (1947-?) zeit seines Lebens gearbeitet. Er wollte in ihm den Zusammenhang von Geräusch und Gedanke („Rausch und Dank“) erforschen und goss, als Freund der Romania, seine Erkenntnisse in die Gestalt einer *LeSon*, also in die Einheit von Ton und Lektion. Dabei sollte das Röntgengerät des Tonbands hörbar machen, welche Klangwelten sich im Hintergrund eines Vortrags zum Thema der Stimme zusammenbrauen. Telefonate mit sich selbst in verschiedenen Zeitmaßen; elektrische Atemluftströme auf diversen Schaltstufen, farbiges Rauschen im Rachenraum etc. bilden dazu das akustische Anschauungsmaterial. – Man fand die morsche Spule in den spinnwebüberzogenen Regalen eines im Keller seiner Dachwohnung verborgenen Archivs. Die Magnetisierung dürfte aber schon in der Mitte der 60er Jahre erfolgt sein.

### ***Ici Bagdad***

Dies ist vermutlich das widerborstigste meiner Tonbandstücke. Es kreist um einen mehrfach auftauchenden, etwa dreieinhalbminütigen Komplex von Kurzwellenklängen: charakteristisches Vogelgezwitscher, wie man es früher im Äther hören konnte, in Verbindung mit der Stationsansage des französischsprachigen Dienstes von Radio Bagdad: „Ici Bagdad, Radiodiffusion de la République Irak“ (allerdings durch verlangsamte Bandgeschwindigkeit schwer zu identifizieren), mit Fetzen von Sprache und Musik und einem immer hektischer durchdrehenden Suchlauf. 1980 begann der 1.

Golfkrieg zwischen Irak und Iran, und die expansiven Passagen meiner durch Tonbandtechniken verformten Zither-, Akkordeon- und Vokalklänge umgaben diesen Kern schon damals mit einer Atmosphäre des Unheimlichen, Bedrohlichen und Gewalttätigen. In jüngster Zeit habe ich das Stück grundlegend umgebaut und dabei in einer Pausenzeichen-Datenbank auch die damalige Ansage des deutschsprachigen Dienstes mitsamt Militärmarsch entdeckt...

### **Schakal**

Das Klangmaterial zur Tonbandkomposition *Schakal* stammt zum größten Teil aus den frühen sechziger Jahren, als ich es auf einem kleinen Grundig-Tonbandgerät aufgenommen habe, mit Instrumenten der Kindheit wie Zither und Akkordeon und einem von meinem Bruder gebastelten kleinen Impulsgenerator. Allmählich habe ich aus den Bändern mit Hilfe verschiedener, sehr einfacher Verfahren (Multiplay, Schnitt usw.) musikalische Prozesse, Gestalten und Verläufe modelliert. – Auf den ersten, lebhaften Teil, der aus elektronischen Impulsen komponiert ist, und den zweiten, vokal-instrumental erzeugten Teil – ein Zeitlupen-Scherzo von gut acht Minuten, in dem der Schakal seinen Auftritt hat –, folgen die langsamen Verläufe und Steigerungen des dritten Teils. Für diese CD-Fassung wurde in ihn wie in ein Klangfenster die Beckett-Szene einer „Beschwörung“ hineinmontiert. Attacca schließt sich der nun wieder elektronisch erzeugte, sehr dichte und lebhafte Schlussteil an. – Warum *Schakal*? Es interessiert mich auch, wie ich auf diesen Titel kam. Anubis, der ägyptische Gott der Totenriten, wird als Schakal oder als Mensch mit dem Kopf eines Schakals dargestellt. Ihm soll es gelungen sein, den zerstückelten Osiris wieder zusammenzusetzen. – *Schakal* ist dem Freund und Komponisten Berthold Türcke gewidmet.

### **Länder des Lächelns**

Das knapp achtundsiebzugminütige Tonband mit dem Titel *Länder des Lächelns* entstand Ende der 70er Jahre, erlebt aber heute erstmals seine Konservierung für die Nachwelt. Es besteht aus – zum Teil auf Schellack, zum Teil Vinyl – vorgefundener Musik („musique trouvée“), die mit Hilfe eines Plattenspielers und zweier Tonbandmaschinen, ohne Benutzung eines Mischpultes oder anderer Geräte (und natürlich ohne digitales Equipment) in vielfachen Blenden und Überlagerungen zu einem akustischen Palimpsest verarbeitet wurde. Man kann es als Reise durch vier Epochen deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert hören, aber auch der Krieg zwischen E- und U-Musik, zwischen Tradition und Avantgarde, Musik und Text, Kitsch und Kunst wird darin ausgetragen. Das Werk sondiert das musikalische Unbewusste seines Komponisten und dringt in die heterogenen Schichten vieler Hörerfahrungen ein. Wache Ohren haben es mit „U-Boot-Fahrten durch vergangene, dunkle Gewässer“ verglichen und das Werkeln eines Astronauten an einem Mond-Radio darin wahrgenommen. Schlimmstenfalls ist es ein Mitschnitt vom Ausbrennen der hinter uns liegenden Kultur. Im besten Fall hören Sie alles zugleich, nichts davon oder etwas ganz Neues. – Dies ist keine Klanginstallation. Es handelt sich um einen spiralförmig gewundenen, sich allmählich ausdünnenden Prozess, der von Anfang bis Ende durchgehört werden will – wobei der erste Teil auch die Funktion hat, ein Bewusstsein für Simultaneität zu schaffen, das auf die folgenden drei Regionen vorbereitet. Die durch Brücken miteinander verbundenen Länder könnten heißen: 1. Guten Tag liebes Glück – 2. Kein Mond, kein Stern – 3. Gib mir deine Hand – 4. Du bekommst, was du verlangst. – Die *Länder des Lächelns* habe ich dem 2007 verstorbenen Komponisten Karlheinz Stockhausen gewidmet.